

Donnerstag, 30.09.2021

Von Ios nach Heraklion - schneller Transfer nach Kreta!

Um 3 Uhr weckte mich das Starten der Motoren. Für Felix wurde der Liegeplatz auf Ios zu unruhig und so beschloss er, ohne jemand zweiten zu wecken, abzulegen. Auf die Frage, warum er nicht was in meine ohnehin offene Kabine hineingerufen hätte, meinte er: „Du wirst sowieso munter, wenn die Maschinen angehen!“. So war's ja auch. Kreuzverband und Leinen los, Anker auf, alles im Stockdunklen, da der Mond nicht mehr viel hergab, dann ab ins nördliche Eck der Bucht, wo eigentlich wegen der Riesenfähren, die da Ios anlaufen, Ankerverbot ist. Der Anker hielt wieder aufs erste Mal und das bei Böen bis 30 Knoten. Kurz darauf kam eine dieser Fähren. Wir merkten nicht einmal Schwell, der üblicherweise bei den griechischen Fährmännern ohne Rücksicht auf Verluste gemacht wird. Ich hörte nur den Anker rasseln und schaute nach.

06:00 Tagwache - Felix klopfte diesmal. Der Anker ließ sich beim Bergen ganz schön bitten. Das Lösen kam mir vor, wie das Herausziehen eines Stiefels aus schlammigem Boden, nur das Pflupp fehlte. Der Haken sah auch dann entsprechend aus. Eine ordentliche Waschung stand an.

Kaum aus der Bucht draußen, setzte langsam die Dämmerung ein. Jäger Orion und seine Hunde Sirius und Prokyon verblassten. Es ging auch schon wieder ordentlich zur Sache. Bei 30 kn Wind ließen wir die El Greco IV, nur unter Genua, mit 7 bis 8 Knoten vor dem Wind wegziehen. Nun waren alle an Deck und mit entsprechendem Gerät bewaffnet, denn die „Lies“ (Innviertler Kosenamen für unser Zentralgestirn) musste jeden Moment kommen. Und wie sie kam! Kein Wölkchen störte den Blick, als sie aus dem Wasser stieg und kurz abtropfte.



Jetzt war auch bereits sehr deutlich Thira, der unter seinem italienischen Namen Santorini besser bekannte Krater, bzw. der heute von ihm noch aus dem Meer ragende Kraterrand zu sehen.



Die Durchfahrt war ein ganz besonderes Schauspiel - begleitet von Wasserhosen und dem Lichtspiel der noch niedrig stehenden Sonne mit den am Grat gebauten gleißend weißen Häusern - es war atemberaubend.



In der Mitte des riesigen Runds hatten sich schon wieder jüngere Ausbrüche zu einer neuen Insel zusammengefügt.





Fährhafen hin. Fest wieder unter Buganker und mit einem von Felix Spinnenverband genannten Netz aus Achter- und Springleinen von allen Klampen an die Mole. Es wird wohl neuerlich eine etwas unruhige Nacht.

Mast- und Schotbruch

Christian

Felix erklärte, mit besonders ruhiger Stimme, dass wir gerade durch einen aktiven Vulkan fahren.

Es ging aus dem vom Meer verschlungenen Krater hinaus. Draußen wartete wieder der Meltemi mit ordentlich Welle. Also wieder Genua hinaus und ab ging die Post noch über 60 Meilen nach Heraklion auf Kreta.

Ich meldete mich um 10 Uhr ab, da ja jetzt an Bord Routine einkehren würde. Ich bat um Weckung um 12 Uhr Mittag, da ich mich als Smutje versuchen wollte: Spaghetti mit fertiger Soße, das könnte schon gehen. Gerhard vermisste ich da besonders. Gut in der Kombüse angekommen, kamen die beiden Großbauern und meinten, dass sie das lieber selber machen würden. Als ich mich darüber beim Skipper beklagte und sagte: „Die meckern herum, weil zu wenig Spaghetti und Sugo gekauft wurden!“. Drauf meinte er: „Dann machst‘ halt den Salat, das kannst du wenigstens schon!“.

Ich schnitt gerade Tomaten würfelig, da kam der Ruf: „Wal, Wal, ein Beluga-Wal!“. Wir stürmten alle hinaus, ich das Messer noch in der Hand. Wir sahen nur noch unter der Wasseroberfläche einen Widerschein. Felix und Fabienne hatten ihn sehr gut gesehen und berichteten von ca. 3 Meter Länge. Angeblich hat er leicht den Kopf gehoben und sich umgesehen, was da so ablaufen würde. Mein Kommentar dazu: „Das ist ja nur der Felix, denn kenn ich eh schon!“.

Das Essen war beim besten Willen nicht zu kritisieren. Ein Kilo Nudeln noch al dente und die Soße verlängert mit Tomate, Thunfisch aus der Dose und Creme fraiche. Nicht eine Nudel blieb übrig.

Weiter gings in gleicher Manier. Schöner Wind, raumschots bis achterlich, schickte uns planmäßig nach Heraklion in den riesigen Hafen. Riesig ist leider nur der Vorhafen. Die Marina war übervoll und wir mussten an die Außenmole zum

